



IM ZAUBER DES LICHTS

Ein fotografisches Bildwerk, herausgegeben von Walther Heering

IM ZÄUBER DES LICHTS 1940



IM ZAUBER DES LICHTS

Eine Folge des Goldenen Buches der Rolleiflex

Herausgegeben von Walther Heering

Mit 195 Abbildungen



21. - 40. Tausend

IM HEERING-VERLAG IN HARZBURG 1940

I N

DIE

Im Zaul
Das Por
Die Lar
Tiere.
Die Fot
Fotos d
Technik
Sport.
Kinder.
Komik.
Die bes
Notizen
Die Sieg
Die Bilde
Rollei-L
Bücher-

DIE

Die Ers
Stimmu
Porträts
Landsch
Tiere ..
Mensch
Japan-1
Amerik
Technik
Sportau
Kinder
Komik.
Die bes
Farben:

Printed in Germany.

Copyrigth 1940 by Heering-Verlag, Dr. Walther Heering, Harzburg, Hindenburghring 6. Alle Rechte vorbehalten.
Druck: Ohlenroth'sche Buchdruckerei, Erfurt. Die farbigen Klischees nach Agfa-Coloraufnahmen lieferte Dr. v. Löbbecke u. Co.,
Erfurt. Alle anderen Klischees wurden von Angerer & Göschl, Wien, und Dr. v. Löbbecke u. Co., Erfurt, hergestellt.

INHALTSVERZEICHNIS

DIE TEXTE

	Seite
Im Zauber des Lichts. Ein Geleitwort von Dr. Walther Heering	VII
Das Porträt. Von Dr. Paul Karlson	10
Die Landschaft. Von Dr. Paul Karlson	22
Tiere. Von Dr. Paul Karlson	40
Die Fotografie der Japaner. Von W. K. v. Nohara	72
Fotos der Amerikaner. Von Dr. Walther Heering	90
Technik. Von Dr. Paul Karlson	104
Sport. Von Dr. Paul Karlson	128
Kinder. Von Dr. Paul Karlson	136
Komik. Von Dr. Paul Karlson	150
Die besten Fotos 1936—1939	160
Notizen zur Farbenfotografie. Von H. Windisch	177
Die Sieger im Rollei-Wettbewerb 1939	201
Die Bildautoren	210
Rollei-Literatur	213
Bücher-Verzeichnis	214

DIE BILDER

Die Ersten Preise 1935 und 1939	X—XI
Stimmungsbilder	1—9
Porträts	13—21
Landschaften	23—39
Tiere	42—53
Menschen	54—71
Japan-Bilder	75—89
Amerika-Bilder	91—103
Technik und Nachtaufnahmen	107—127
Sportaufnahmen	130—135
Kinder	139—149
Komik	151—159
Die besten Fotos 1936—1939	161—176
Farbenaufnahmen	185—199

INHALTSVERZEICHNIS

DIE TEXTE

	Seite
Im Zauber des Lichts. Ein Geleitwort von Dr. Walther Heering	VII
Das Porträt. Von Dr. Paul Karlson	10
Die Landschaft. Von Dr. Paul Karlson	22
Tiere. Von Dr. Paul Karlson	40
Die Fotografie der Japaner. Von W. K. v. Nohara	72
Fotos der Amerikaner. Von Dr. Walther Heering	90
Technik. Von Dr. Paul Karlson	104
Sport. Von Dr. Paul Karlson	128
Kinder. Von Dr. Paul Karlson	136
Komik. Von Dr. Paul Karlson	150
Die besten Fotos 1936—1939	160
Notizen zur Farbenfotografie. Von H. Windisch	177
Die Sieger im Rollei-Wettbewerb 1939	201
Die Bildautoren	210
Rollei-Literatur	213
Bücher-Verzeichnis	214

DIE BILDER

	X—XI
Die Ersten Preise 1935 und 1939	1—9
Stimmungsbilder	13—21
Porträts	23—39
Landschaften	42—53
Tiere	54—71
Menschen	75—89
Japan-Bilder	91—103
Amerika-Bilder	107—127
Technik und Nachtaufnahmen	130—135
Sportaufnahmen	139—149
Kinder	151—159
Komik	161—176
Die besten Fotos 1936—1939	185—199

IM ZAUBER DES LICHTS

Ein Geleitwort von Dr. Walther Heering

Dieses Bildwerk, das die Fotografie nach dem Stande von 1940 repräsentieren will, verdankt sein Bildmaterial hauptsächlich den etwa 35000 Fotos des Internationalen Rollei-Preisausschreibens 1939. Unter seinen Preisrichtern schrieb der Dichter Manfred Hausmann am 31. Januar 1940 in das Gästebuch der Firma Franke & Heidecke in Braunschweig:

Das schönste Bild, das zauberischste Wort
Spinnt immer nur die Rätselfrage fort:
Die Welt, in der ich wie im Traume bin,
Wo kommt sie her, wo leitet sie sich hin?

In der Tat dürfen wir, die wir dem Zauber des Lichtbildes verhaftet sind, am Beginn einer nicht alltäglichen Bildschau und im Zusammenhang mit ihr ein wenig über diese Rätselfrage nachdenken und die Fotografie einmal in weitem Abstand vom Fachlichen betrachten.

„Die Welt, in der ich wie im Traume bin . . .“ — was ist diese so vielfältig empfundene und gedeutete Welt mit dem Zauber ihres Lichts und ihrer Farben? Letzten Endes eine Einbildung, eine Illusion, — sagen die Physiker. Ein Chaos unzählbarer elektrischer Schwingungen, von denen wir nur einen winzigen Teil wahrnehmen können. Denn aus diesen tausend Schwingungen, die die Welt sind, vermittelt uns das Umschaltwerk unserer Sinne nur eine Auslese von fünf Gruppen, umgeformt in Licht, Schall, Geruch, Geschmack, Gefühl, organisiert und geleitet von der Zentrale Gehirn. Die Welt „an sich“, die Welt „da draußen“ läuft licht- und lautlos ab, Licht und Laut sind nur in unseren Menschenhirnen. Wir wissen nicht, was Licht ist, wir erleben die Welt nicht unmittelbar so, wie sie „ist“, sondern nur in unserem Bewußtsein, in Symbolen unserer Sinne. Und anders konstruierte Lebewesen mögen sich andere Teilausschnitte, andere Formen und damit andere Welten bauen.

Wir reduzieren und ordnen also die verwirrenden Zeichen eines endlos-unbegreiflichen, gigantischen Alls und bauen daraus in unseren Symbolen unsere kleine Menschenwelt. Und damit sind wir die Schöpfer unserer Erdenwelt, während vielleicht größere Welten nah und fern „ungesichtet“ an uns vorüberziehen.

Von hier aus schaffen uns die Physiker eine Grundlage unserer Erkenntnis und gehen mit Erfahrung, Hypothese und Wissenschaft an jede Tatsache und an das ganze Weltgefüge heran. Die Materie wird zergliedert und „erklärt“. Was man ohnehin weiß, kann man noch genauer wissen, aber vieles Unbekannte bleibt unbekannt. Exakte Rechner und Tatsachenmenschen bauten das imposante Reich der Technik.

Wo sich jedoch die Zentrale Gehirn ganz selbständig, ganz bürokratisch macht, da entsteht über den fünf einfachen Sinnen das reine, das ungebundene Denken: Philosophie. Denker suchen die Welt an sich, die Welt ohne uns, den Kern und die Kraft in und hinter den Erscheinungen, — das, was man nicht fassen kann. Unlösbares tut sich auf: kein Gedanke springt über die Denkmöglichkeiten des menschlichen Gehirns, über den unvorstellbaren Anfang allen Seins. Der Griff hinter die Oberfläche, der Sprung der Logik über den Schatten des eigenen Denkens, über die Ewigkeit der Zeit bleibt ein immer neues und immer ungelöstes Problem. Deshalb tut sich an seinem Anfang oder an seinem Ende, wo das überspannte Denken umschlägt und seiner satt ist, wo das Gefühl reicher ist als das perpetuum mobile des Denkens, stets der rätselhafte Urgrund Religion auf. Der Mensch glaubt lieber ein Unfaßbares als sich in tausend Faßbarkeiten leer zu denken.

*

Aber auch der Fotograf hat seine eigene Auffassung von der Welt, die er als einziges großes Kunstwerk genießt, nach- und neugestaltet. Bauten, Landschaften, Menschen und Tiere und der Kreislauf der Sterne: alles ist für ihn Schönheit, — Form, die es in hundert Varianten neu zu formen gilt. Sein Auge hängt an der weiten, wechselnden und schillernden Oberfläche aller Dinge und ist ständig an die Gegenwart hingeben. Er ist wie der Künstler, der aus sich gestaltet und gibt, und doch zugleich ein überall Nehmender. Wie jeder Künstler einen Ausdruck, etwas Überwirkliches, etwas Visionäres mit hartem Griff und traumhafter Schau in die Wirklichkeit trägt, so auch er. Nur ist für ihn dieser Griff nicht so sicher, nicht jederzeit möglich, mehr suchend und zufallend. Der Künstler zwingt und gestaltet seine Vision in die Wirklichkeit, der Fotograf sucht und erhebt die zufällige Wirklichkeit ins Allgemeingültige oder gar Visionäre.

Dem Fernstehenden mag das Tun des Fotografen zu schnell, zu zufällig, zu gebunden und zu mechanisch erscheinen. Aber dieser Einwand wird durch eine einzige Tatsache widerlegt: durch den Stil einzelner Meisterfotografen, ganzer Foto-Schulen wie in Japan, den fotografischen Nationalstil ganzer Völker und — wie sich nach 100 Jahren Fotografie immer deutlicher zeigt — den Zeitstil der Fotografie. Aus wirklich guten Fotos spricht weniger das Motiv als der Formwille, das Auge nicht der Kamera, sondern des Fotografen. Auch Fotos können einen packen, und eine Fotoausstellung oder ein fotografisches Bildwerk kann eine Leistung und ein Erlebnis sein, — wozu dieses Bildwerk eine Probe aufs Exempel sein will.

Die Gestaltungsmittel des Fotografen sind Motiv, Schnitt und Licht, wobei das Licht sein eigentliches, das der Fotografie wesentliche Mittel ist: Foto heißt nichts weiter als Licht. Das Auge des Meisterfotografen hängt an der Wirkung, am Wechsel, an den variierenden Stimmungen des Lichts, es empfindet, sucht und genießt intensiver als andere Augen. Es abstrahiert: denn es sucht nicht so sehr die Dinge und Motive selbst als die Lichthülle, die um sie leuchtet und fließt. Der Fotograf ist im wörtlichen Sinne der ewige Lichtsucher, und hiernach wird der Titel dieses Buches „Im Zauber des Lichts“ verständlich. —

itsteht über den
suchen die Welt
— das, was man
möglichkeiten des
die Oberfläche,
Zeit bleibt ein
n seinem Ende,
das perpetuum
ber ein Unfaß-

einziges großes
und der Kreis
zu formen gilt.
und ist ständig
, und doch zu-
rkliches, etwas
er. Nur ist für
Der Künstler
pt die zufällige
zu mechanisch
Stil einzelner
ganzer Völker
der Fotografie.
it der Kamera,
oder ein foto-
rk eine Probe

n eigentliches,
e des Meister-
ichts, es emp-
cht so sehr die
if ist im wör-
er des Lichts“

Die Preisrichter

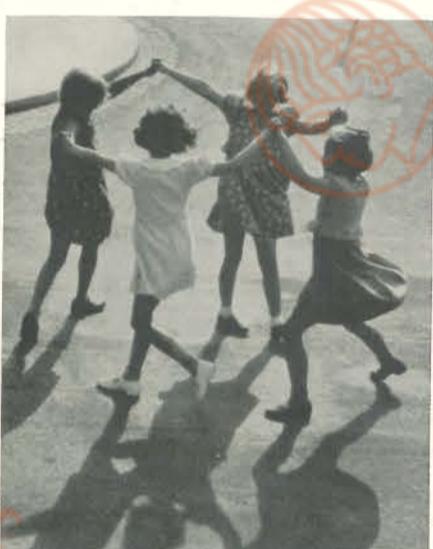
im Internationalen Rollei-Wettbewerb 1939. Von links nach rechts:
Günther Clausen-Braunschweig, Dr. Manfred Hausmann-Worps-
wede, Hanns Geißler-Leipzig, Theo Matejko-Berlin, Dr. Otto
Croy-Berlin.



Foto-Bücher pflegen sich meist mit den technischen Voraussetzungen des Fotografierens zu beschäftigen und kaum anzunehmen, daß jemand technisch erstklassige, aber langweilige und belanglose Fotos fabrizieren könnte. Hier aber geht es nicht um die Mittel, sondern um die Leistung, um das Letzte, um das, was das Wort Foto tatsächlich bedeutet! Und das kann man besser zeigen als mit Worten erklären.

Auf dieses Zeigen habe ich als Herausgeber und Verleger die größte Sorgfalt verwendet. Der Kenner weiß, daß ein gutes Foto nur im leuchtenden Diapositiv voll zur Geltung kommt, daß es auf Papier schon einsinkt und matter und flacher kommt und im Druck mit seinem zerlegenden und Feinheiten schluckenden Raster fast immer seine Poesie verloren hat. Insbesondere gehen die Leuchtkraft und der Tonreichtum mehr oder minder dahin. Um diese drucktechnisch bedingte Minderung auszuschalten, ist dieses Werk tongetrennt gedruckt. Über einem Hauptdruck in braunschwarzer Farbe wird ein zweiter Druck mit einer hellen Paste für die Lichter ausgeführt und damit dieses Leuchten, diese samtene Tiefe und überraschende Plastik erreicht.

Alle Aufnahmen wurden mit den Kameras Rolleiflex und Rolleicord überall auf der Welt gemacht. Denn die Rollei ist in mehr als 400000 Stück verbreitet und überdies diejenige Kamera, deren Konstruktion in erster Linie nicht der Tasche, sondern dem Auge angepaßt wurde. Es ging darum, die besten Rollei-Bilder aller Motivgruppen zu einer möglichst geschlossenen Folge zusammenzustellen. Dafür standen mir die rund 35000 Fotos des Internationalen Rollei-Wettbewerbs 1939 und einige weitere tausend Fotos zur Verfügung. Die meisten Leser werden wissen, daß die Rollei-Wettbewerbe etwas Besonderes sind, eine Art Olympiade der Fotografie. Denn einmal sind sie international und stellen damit nicht nur Amateure, sondern auch die Nationen in Wettbewerb. Zum anderen liegt ihr Ergebnis nicht nur den Preisrichtern, sondern zehntausenden von Fotofreunden in Form von Bildbänden vor. Der erste europäische Rollei-Wettbewerb 1935 schuf das „Goldene Buch der Rolleiflex“, der zweite internationale Rollei-Wettbewerb 1939 dieses Bildwerk „Im Zauber des Lichts“. Selbst jeder Außenstehende kann sich vorstellen, welche Arbeit der Sichtung und welche Verantwortung



ich mit der Auswahl zu übernehmen hatte. Selbstverständlich waren nicht einfach alle preisgekrönten Bilder in der Reihenfolge der Preise oder überhaupt geschlossen zu verwenden. Denn während in einem Preisausschreiben allein die fotografisch besten Bilder möglichst vieler Einsender festgestellt werden, braucht ein Buch — sofern es eine geschlossene Einheit und nicht nur eine zusammengewürfelte Buntheit sein will — die Übereinstimmung oder den Kontrast eines Bildpaars (man beachte z. B. die Paare 126/127 und 154/155), das Abklingen oder die Steigerung der Bildfolge, die Universalität der Motive und das richtige Verhältnis ihrer Gruppen zueinander, in gleicher Weise das ernste wie das spöttische, das künstlerisch ausgewogene wie das springlebendige Bild, keine Parteinahme des Herausgebers und doch einen Stil des Ganzen als Ausdruck der fotografischen Bestleistungen von 1939/40. Dabei wurden die 35000 Bilder des Preisausschreibens in ihrem Urzustand, das heißt zunächst ohne Kenntnis ihrer Autoren verwendet. Es ging also auch nicht darum, viele oder bekannte Autoren aufzunehmen, sondern nur um das Bildmaterial selbst. Im Wettbewerb konnte der Einsender von vier Spitzenleistungen nur für eine davon ausgezeichnet werden, hier im Bildband können sie allesamt erscheinen. Wurden im Wettbewerb die rund 600 besten Fotografen, so wurden hier die besten 155 Fotos festgestellt! Aus diesen Unterschieden zwischen den Aufgaben eines Wettbewerbs, der vielen Teilnehmern Siegeschancen gibt, und den Bedürfnissen eines allein auf Spitzenleistungen gestellten Buches erklärt es sich, daß einzelne preisgekrönte Bilder hier fehlen und wiederum nicht preisgekrönte erscheinen. Insgesamt jedoch ist dieses Buch ein Spiegel des Wettbewerbs und die Zusammenstellung seiner besten Bilder, sinngemäß ergänzt und komprimiert. Die 23 kleinen Fotos im Text und die 16 schon bekannten Bildtafeln 167—176 nicht gerechnet, enthält dieser Band 155 neue Tafelbilder. Davon sind

- 79 Preisträger mit Siegesbildern
- 57 Preisträger mit anderen Bildern
- 19 Autoren außerhalb des Wettbewerbs

Die Ersten Preise 1935
Zoltan Kassai, Rudolf Koppitz, Fritz Wagner

Interes
Wettbe
kein I
unbek
die Pr
stellen
kann e
hinz
dritte i
1935? I
der Far
Preis!
befinde

Bei d
bei der
sehr of
zwische
Leistun
gegen I
die Deu
neue G
etwas z
meiste
Hier s
sprach
eine Na
Händen
solche I
(Seite 1
ihnen u
das Flu
besonde
die Jug
ersten P
Gerade

Die Erste
Ernst Baum
Farbfotos:

verständlich
Reihenfolge
Denn währ-
sich besten
braucht ein
nur eine zu-
instimmung
B. die Paare
ng der Bild-
: Verhältnis
iste wie das
nglebendige
i einen Stil
stleistungen
s Preisaus-
äschst ohne
auch nicht
n, sondern
konnte der
ine davon
sie allesamt
600 besten
festgestellt!
eines Wett-
gibt, und
a gestellten
Bilder hier
Insgesamt
bs und die
ergänzt und
ie 16 schon
thält dieser

Interessant sind schließlich noch Vergleiche zwischen den Rollei-Wettbewerben 1935 und 1939. Sie zeigen, daß ein Wettbewerb kein Lotteriespiel ist. Wäre er das, dann kämen jedesmal nur unbekannte und neue Namen heraus. Aber ganz im Gegenteil: die Preisrichter wählen die anonymen Fotos, und als Sieger stellen sich dann viele alte Bekannte heraus. Wer etwas kann, kann es immer wieder. Und neue Könner kommen natürlich hinzu. Wo stehen also diesmal etwa die beiden Preisträger (der dritte ist verstorben) der ersten Preise aus dem Wettbewerb 1935? Fritz Wagner holte sich 1939 den Ehrenpreis auf dem Gebiet der Farbenfotografie (Seite 185) und Zoltan Kassai einen zweiten Preis! Unter den ersten 19 europäischen Preisträgern 1939 befinden sich 9, die schon 1935 Preisträger waren.

Bei der Entscheidung der Preisrichter im Wettbewerb 1939, bei der Zusammenstellung dieses Bildbandes und wohl noch sehr oft bei ähnlichen Gelegenheiten trat zu dem Wettbewerb zwischen Bild und Bild noch ein bisweilen dramatischer Leistungskampf von Nation gegen Nation und von Schwarzweiss gegen Farbe. In der Farbenfotografie führten weit überlegen die Deutschen, die ihre besten Kräfte offenbar ganz auf dieses neue Gebiet konzentriert hatten und dafür in Schwarzweiss etwas zurückstanden. Hier wieder traten die Japaner in einer meisterhaften Sicherheit, Einheitlichkeit und Überlegenheit auf. Hier sprach nicht dieser und jener Japaner, sondern hier sprach Japan, die Auffassung einer sehr bestimmten Richtung, eine Nationalhaltung auf fotografischem Gebiet. Man spürte: zu Händen, die Blumen ordnen können, gehören auch Augen, die solche Fotos finden. So kam es, daß an Japan ein Ehrenpreis (Seite 1) und 2 zweite Preise fielen (Seiten 75, 76). Neben ihnen und den Deutschen fielen die Ungarn — die den Zauber, das Fluten, Leuchten und Flimmern des Lichts schon immer besonders augenfällig darzustellen wußten —, die Italiener und die Jugoslawen besonders auf. Ein Jugoslawe erhielt einen ersten Preis (Seite 130), ein Italiener einen zweiten Preis (Seite 3). Gerade dieses letzte Bild besteht fast nur aus Licht und trifft

Die Ersten Preise 1939
Ernst Baumann, Fran Krasovec, Walter Baumeister, Kozuhide Shimizu
Farbfotos: Fritz Wagner (S. 185), Erich Rötzlaff (S. 186)



damit das gestellte Thema in seiner höchstgesteigerten Ausdrucksmöglichkeit. Die Amerikaner gerieten mit ihrer Sammelsendung in die Transportschwierigkeiten des Krieges, so daß ihre Bilder stark verzögert eintrafen und mit zusätzlichen Amerika-Sonderpreisen prämiert wurden. Preisrichter waren hierfür die Herren Philipp Andrews, Willard D. Morgan und Kurt Severin. Über die Eigenart der amerikanischen Bildauffassung wird Seite 90 berichtet.

Nach der Anzahl der Einsendungen und damit dem quantitativen Interesse steht natürlich Deutschland weit an der Spitze (über die Hälfte aller Einsendungen). Es folgen Italien, das Protektorat, U.S.A., Ungarn, Schweiz, Belgien, Holland, Schweden, Jugoslawien, Japan usw.

Bei der Bestimmung des Ehrenpreises stand aber noch stärker die Frage Schwarzweiß — Farbe zur Debatte (sind denn ein Foto und ein Farbdia überhaupt vergleichbar?). Die Farbenfotografie demonstrierte hier vielleicht erstmalig und sehr deutlich, daß sie ihre eigenen und von der Fotografie ebenso weit wie von der Malerei distanzierten Gesetze hat. Da war es wohl ein sehr kluges, gerechtes und auch für künftige Entscheidungen oft gültiges Urteil, dem besten Foto und dem besten Farbdia zu gleichen Teilen den Ehrenpreis zuzuerkennen.

Es gibt nun Amateure und Fachleute, die die Schwarzweißfotografie schon abgeschrieben haben und der Farbenfotografie allein die Zukunft zusprechen, der Hans Windisch mit seiner „Schule der Farbenfotografie“ eine Bresche schlug. Ich teile diese Ansicht nicht. Wie es Graphik und Malerei gibt und geben wird, so ist auch die Farbenfotografie ein neues fotografisches Ausdrucksmittel neben dem Schwarzweiß-Foto. Diese vornehme Schlichtheit, diese Konzentration auf Form und Licht, dieses eigengesetzliche Umdenken und Umgestalten in Schwarzweiß ist überhaupt nicht zu verbessern oder zu ersetzen! Aber ebenso sicher ist, daß die Farbenfotografie als etwas Neues, Eigenes mit Riesenschritten auf dem Marsche ist, daß im Gefolge der ersten Pioniere und Meister und besonders mit dem weit vorbereiteten farbigen Papierbild zunächst einmal eine Sintflut von Farbenkitsch über uns hereinbrechen wird und daß wir heute erst in den ersten bescheidenen Anfängen stecken. In den Anfängen der Technik, des Stiles, des Druckes. Was heute immerhin schon möglich ist, sollen die Farbfotos am Schluß dieses Bandes belegen.

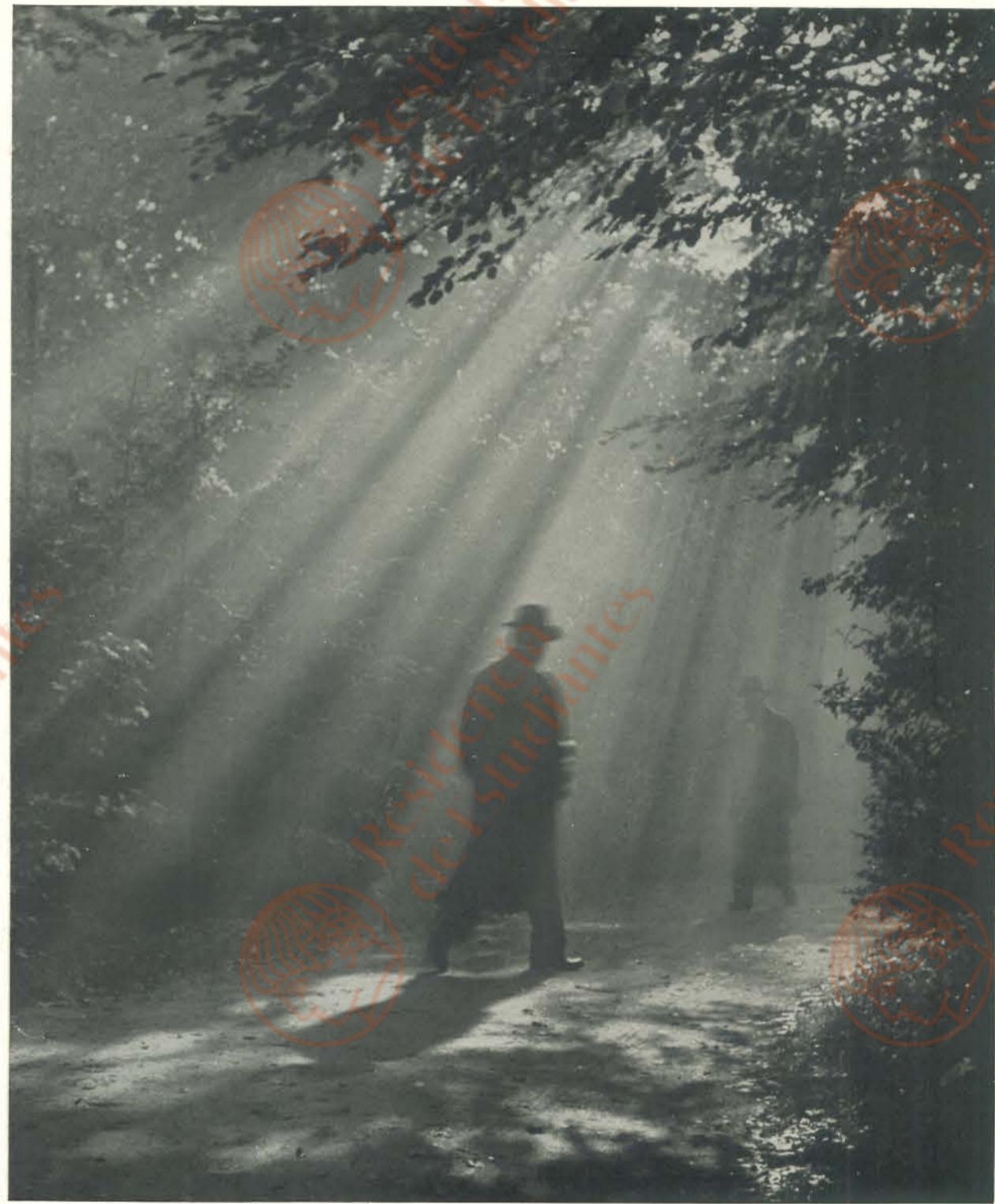


Kazuhide Shimizu
WEG IM SCHNÉE



Kazuhide Shimizu

WEG IM SCHNEE · Rolleiflex 6x6 · Februar, schön · Gelbfilter mittel · Blende 5,6 · 1/100 Sekunde · Ehrenpreis



P. Dijkgraaf-Exner

IM ZAUBER DER HERBSTSONNE · Rolleiflex 6x6 · September · Blende 3,8 · 1/50 Sekunde · Ein siebenter Preis

2

Dr. Ferrara
SCHERZI DI



Dr. Ferrara Emidio
SCHERZI DEL FUMO · Rolleiflex 6x6 · März, 13 Uhr · Dutolinse · Blende 5,6 · 1/50 Sekunde · Ein zweiter Preis

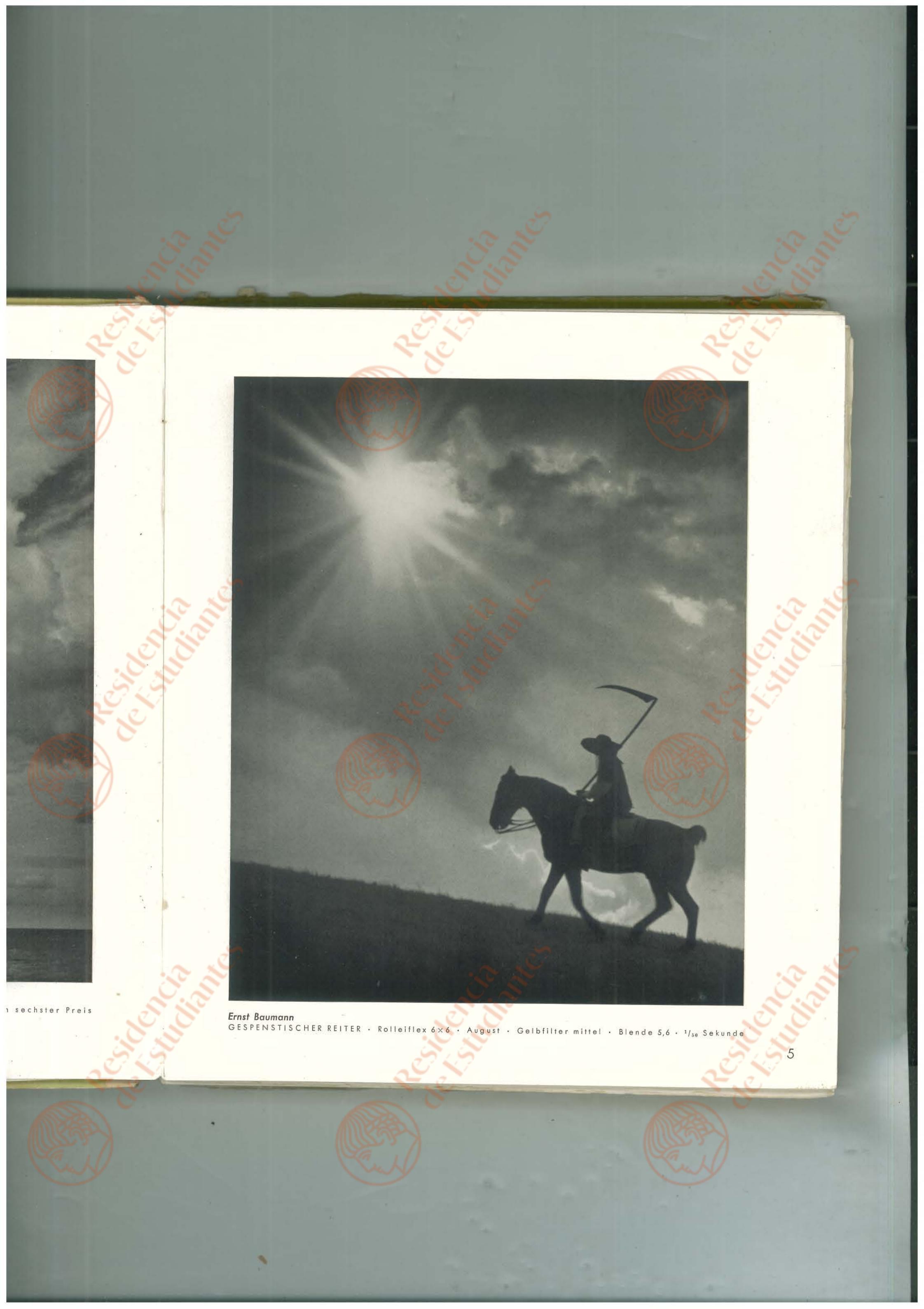


Felix Georgi

MÖWENFLUG · Rolleiflex 6x6 · Juli, 17 Uhr · Blende 8 · 1/50 Sekunde · Ein sechster Preis

4

Ernst Baur
GESPENS



1 sechster Preis

Ernst Baumann

GESPENSTISCHER REITER · Rolleiflex 6x6 · August · Gelbfilter mittel · Blende 5,6 · 1/50 Sekunde

5



Alois Sedlacek

FEIERABEND-STIMMUNG · Rolleicord · Januar, Sonne · Blende 5,6 · 1/25 Sekunde · Ein siebenter Preis



Kurt Zeuner

JUNGER MORG



Kurt Zeuner

JUNGER MORGEN · Rolleicord · September, trübe · Blende 5,6 · 1/2 Sekunde